

Generel-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsredaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Buchhändlerg. 19 bis 14 beim Südportal 1. Eingang für Verlag, Redaktion u. Anzeigenannahme Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprechanschlüsse: Verlag 512, 1218, 1355, 423. — Druckerei: Obere Klempnerg. 34 (Tel. Nr. 1353) und Bürgerstr. 7, in Gr. Ulrichstr. (Tel. Nr. 1405). — Verantwortlich für die Redaktion: Walter Zeitling in Halle S.

Nummer 187

Halle a. S., Sonnabend, den 27. Februar

1915

China lehnt alle Forderungen Japans ab

London, 26. Febr. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Peking hat Quanshikai im Einverständnis mit allen Mitgliedern der Regierung dem japanischen Geschäftsträger mitteilen lassen, daß China sämtliche japanischen Forderungen in Bezug auf Bogen ablehne und alle zu Beginn der Verhandlungen etwa gemachten Zugeständnisse für ungültig erkläre. Die chinesische Regierung halte eine weitere Erörterung der japanischen Forderungen für unverträglich mit ihren Hoheitsrechten und werde die Annahme weiterer japanischer Noten unbedingt ablehnen, sobald sie sich auf diese Fragen beziehen.

In London hat die unerwartet scharfe Stellungnahme der chinesischen Regierung gewisses Erstaunen und große Besorgnis hervorgerufen. Man hält hier ein Vorgehen Japans mit Waffengewalt für unvermeidlich, fürchtet jedoch, daß China von anderer Seite der Rücken gestärkt werde, so daß unübersehbare Verwickelungen eintreten könnten. (D. Z.)

Die amerikanische Flotte im Stillen Ozean!

Genf, 26. Februar. Der Pariser „Herald“ meldet aus Newyork: Das 1. und 2. Flottengeschwader der Vereinigten Staaten ist nach dem Stillen Ozean ausgelaufen. Die vor Schanghai liegende amerikanische Flotte wurde durch sechs Kriegsschiffe des zweiten Geschwaders verstärkt. (D. Z.)

(W. Z. B.) Petersburg, 26. Februar. Nach einer Meldung des Blattes „Nietich“ sprach der amerikanische Gesandte in Peking den bestimmten Wunsch aus, daß der japanisch-chinesische Konflikt auf friedlichem Wege geregelt werde, sonst würden sich die japanisch-amerikanischen Beziehungen verschärfen. Nach einer Meldung desselben Blattes nimmt der Aufstand in Südbchina immer größeren Umfang an.

Japan und die Philippinen.

(Z. M.) Aspekten, 26. Februar. Die russische Zeitung „Nietich“ in Tokio erzählt, waden gewisse politische Kreise die japanische Regierung darauf aufmerksam, daß sich die Zeit gekommen sei, den Kauf der Philippinen von Amerika in Frage zu stellen. Daraus würde auch die Frage der japanischen Auswanderung eine glückliche Lösung finden. Man glaubt in Tokio, Amerika werde jetzt in den japanischen Streitplan um so leichter einwilligen, als seit Beginn der besagten Verhandlungen in Tokio (Staatsbüro) durch Japan die Philippinen für Amerika eine strategische Bedeutung verloren haben.

Die obige Meldung über die Ausfuhr der amerikanischen Flotte in den Stillen Ozean läßt die sich ergebenden Ergebnisse in einem anderen Sinne erscheinen.

In den Verhandlungen Japans an China schreiben die „Neuen Züricher Nachrichten“:

„Jetzt kommt die wirtschaftliche Gefahr“ für die weiße Rasse. Nur ein vollständiger Sieg der Zentralmächte kann sie noch einigermaßen abwehren. Nun rechnen auch die amerikanischen Interessen diesen Sieg. Die Weltlage wird noch erpöht. Eschi nun erlöst ein, welches ungeheure Verbrechen der Dreierbund mit dem Weltkrieg und mit dem Sinken Japans in denselben durch ihn begangenen, welches ungeheure Verbrechen an Europa und an der ganzen weißen Rasse? Wie hat doch die Warnung Kaiser Wilhelms II. vor halb 20 Jahren mit Rücksicht auf die gelbe Gefahr ge lautet: „Wolter Europa, machet eure hellsten Güter“, und wie hat der Dreierbund sie gewahrt? Schande und Schmach!“

Siegreiche Sturmangriffe in Ostgalizien.

Der österreichische Generaloberbefehlshaber.

(W. Z. B.) Wien, 26. Februar. Amlich wird berlaunt: In Ostgalizien haben wir gestern im Gesichtsbereich östlich Prossers lebhafter Gefechtsplan im Gange.

An der übrigen Front nördlich der Weichsel und in Westgalizien herrscht größtenteils Ruhe. In den Karpaten herrschen die feindlichen Angriffe. Im Lubliner sowie auf unseren Stellungen nördlich des Carstels von Wolocow.

Bei Crkumung einer Höhe wurden in den Wäldern in Südbosgalizien neuerdings 1140 Russen gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. D. Hefeler, Feldmarschallleutnant.

Die Schlacht bei Stanislaw.

Warschau, 26. Februar. Die Kämpfe um den Ort Stanislaw dauern ohne Unterbrechung mit aller Heftigkeit an, bei denen die Russen sich in die Höhen

um die Stadt stemmen. Es entwickelt sich hier eine große Schlacht. Das ist die dritte auf der kurzen Westseite von Stanislaw. Auf Stanislaw legt der Feind sehr großes Gewicht, weil wegen der die ganze Vorarbeiten erhabenden Eisenbahnverbindung, teils um die Umfassung durch den rechten Hügel der Westseite zu verhindern. Der Kampf steht für uns sehr günstig. (D. Z.)

(W. Z. B.) Wien, 26. Februar. Vom östlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß bei Stanislaw die österreichischen Truppen am 25. und 26. Februar mehrere Zettelsiege errangen. Die Zahl der russischen Gefangenen wächst täglich. Nördlich von Ung und West haben unsere Truppen den russischen Trost und den Nachschub in große Bedrängnis gebracht.

Ein französisches Torpedoboot in der Adria gesunken.

(W. Z. B.) Paris, 26. Februar. Amlich wird mitgeteilt: Das französische Torpedoboot „Daqu“, welches einen Lebensmitteltransport nach Montenegro begleitete, ist am 24. Februar abends 9 Uhr 30 Min. im Hafen von Antivari auf eine österreichisch-ungarische Mine gefahren und gesunken. 88 Mann werden vermisst. Der Transport erlitt keine Unterbrechung. Der Transportboot ist noch zuhause zurückgekehrt.

Der britische Schiffsverkehr.

(W. Z. B.) London, 26. Februar. Die Admiralität gibt bekannt, daß seit dem 18. Februar sieben britische Schiffe durch deutsche Unterseeboote in den Ost- und Nordsee gebührt wurden, während 708 Dampfer von über 200 Tausend Gehalt jeder Richtung in den britischen Häfen angekommen seien. In der am 24. d. M. zu Ende gekommenen Woche haben 673 Schiffe England verlassen. In den 8 Wochen vor dem 26. Februar betrug die Gesamtzahl der ankommenden Schiffe 5772, die der abgehenden Schiffe 5507.

Southampton gesperrt!

London, 26. Februar. Die englische Admiralität hat den Verbot den meisten bedeutenderen Häfen Englands eine Reihe weiterer Vorstöße zugehen lassen über erneute Eingelassen hierüber sind zur Stunde noch nicht bekannt, doch steht bereits fest, daß mehrere Häfen, unter anderem Southampton, von nun an für die Handelschiffahrt völlig gesperrt sind. (W. Z. B.)

Niemand darf mehr nach Holland reisen!

London, 26. Februar. (Muskat). Nach dem 8. März darf niemand mehr von Südburg oder Holländische nach Holland reisen, der nicht die amtliche Erlaubnis dazu hat. (W. Z. B.)

Die Erlaubnis in der Gesellschaft liegt für die Abreise, Holländische gehört zur Gesellschaft, sein Sohn am Kanal ist der gewöhnliche Ausgangspunkt der Abreise nach Boulogne für Meer.

Begegnung mit U-Booten.

(W. Z. B.) Billingen, 26. Februar. Ein heute nachmittag hier eingetroffener Postdampfer berichtet, daß er auf der Fahrt zwei deutschen Unterseeboote begegnete.

(W. Z. B.) Bremen, 26. Februar. Heute ist hier der Sechster Dampfer „Spartan“ auf der Fahrt von Rotterdam nach Upsala eingetroffen, der gestern nachmittags, wie man glaubt, durch Torpede oder Mine ein großes Loch erhielt und zwei Boote verlor. Die Besatzung ist mit helter Haut davongekommen.

Ueberfällige schwedische Dampfer.

(W. Z. B.) Aspekten, 26. Februar. Verlingste Tidnings meldet aus Malmo: Man ist endlich befreit über das Schicksal des schwedischen Dampfers „Marit“, der Englands Schiffe am 16. Februar verlor. Der Dampfer „Spartan“ aus Göteborg, der von Amerika kam, ist gleichfalls überfällig.

Der mißglückte französische Durchbruchversuch in der Champagne.

(W. Z. B.) Bern, 26. Februar. In den Klümpen in der Champagne schreibt die „Bund“ nach allem an urteilen, verdrängen sich die Franzosen hier noch nach Gefolge, denn leicht der erstbeste „Zemur“, umfährte am 26. Februar die Kämpfe als eine große Schlachtbandlung und jagt von ihr, daß sie für die Franzosen ein hohe. Nun hat aber eine große Allianz seinen Sinn, wenn sie nicht mit dem Ziel eines strategischen Durchbruchs angeordnet wird. Wie muß sie glücken, um das Ergebnis mit dem Willen in Einklang zu bringen. Scheitert sie, so ist nicht nur ein unter den günstigsten Umständen Rückziehen unternommen, sondern stehen gelassen, sondern dabei auch ein unangenehmes Kompromiß für alle weiteren Verluste in jeder Richtung gezogen. Der „Bund“ stellt fest, daß die deutsche Front nicht einmal britisch durchbrochen ist und höchst wahrscheinlich ein Verlust für ausfallslos in Unterirden des glänzend organisierten Strohennetzes hinter der Front.

Die Verluste der Franzosen.

Berlin, 26. Februar. In einer von französischen Kriegsministerium angeordneten, vorläufig nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Zusammenstellung, wird, wie aus Berlin berichtet wird, die Zahl der Gefallenen auf rund 250.000, die der Verwundeten auf 700.000 und die der Gefangenen, Vermissten, Deletierten usw. auf 200.000 angegeben. Von den Verwundeten sind etwa 400.000 leicht verwundet, und das Kriegsministerium nimmt an, daß ein großer Teil davon in der Lage sein wird, zurückzuführen zurückzuführen. Die Gesamtverluste der Franzosen in der Zeit vom 1. August bis 1. Februar dieses Jahres betrug auf nicht weniger als 1.500.000 Mann. Diese Zahl aber in Ostgalizien bezügl. der Besatzung der Ostgalizien. (W. Z. B.)

Wiederaufnahme des Bombardements der Dardanellen.

Dardanellen, 26. Februar. Heute früh gegen 8 Uhr sind vier fremde Kriegsschiffe wieder von dem Dardanellenenge erschienen. Die Anwesenheit werden nur langsam beschaffen. Von den Schiffen die bleiben der feindlichen Mittelmeer zwischen den großen Häfen deutlich sichtbar. Die deutsche Besatzung hat volle acht Stunden gedauert. Während dieser Zeit haben fast ununterbrochen die englischen und französischen Artillerie die Dardanellen von der asiatischen und der europäischen Seite bombardiert. Trotzdem hat die feindliche Flotte keine der Dardanellen vollständig niederzupflanzen können, obwohl sie sich südlich von der Dardanellen auf kurze Entfernung näherten, um sie mit artillerischen Schüssen ihrer großen Geschütze anzugreifen. Stundenlang war das Meer der Dardanellen auf den elf feindlichen Kriegsschiffen, die in kurzen Abständen vor dem Meerengeangelegen, mit freiem Auge sichtbar. Die Menschenmenge auf asiatischer Seite sind unerschütterlich ruhig. (W. Z.)

Die Unruhen in Singapur.

Singapur, 26. Februar. Heber die Unruhen in Singapur melden russische Zeitungen: 500 Japane in Singapur erschienen ein Dampfer, in welchem deutsche Kriegsgefangene gefesselt wurden. Wegen weiterer Bestrafungen organisierten die Engländer ein Streikverbot, in welchem sich auch Dardanellen befinden. — Die Ankunft des japanischen Kriegsschiffes „Judo“ wird in Singapur erwartet. — In Singapur sind mit Rücksicht auf die Unruhen in Singapur zwei japanische Kreuzer angekommen.

Die gefangenen russischen Generale.

(W. Z. B.) Berlin, 26. Februar. Aus dem Oberen Hauptquartier wird berichtet: In den russischen amtlichen Mitteilungen wird die Wiederholung der Niederlage in der Westfront mit dem Verlust von 150.000 Mann und der Besatzung von 27. Infanteriebrigade und von dieser Division näher eingegangen, erübrigt sich. Als Beweis der Größe der Niederlage, mag nur folgende Liste der Tötungen von gefangenen Generalen dienen.

Vom 20. Armeekorps: der Kommandierende General, der Kommandeur der Artillerie, die Kommandeure der 25. und 26. Infanteriebrigade und der 1. Infanteriebrigade der 20. Infanteriebrigade. Der Kommandeur dieser letzten Division ist bald nach der Gefangenennahme seiner Verbindungen entlegen. Vom 3. Armeekorps: der Kommandeur der 27. Infanteriebrigade und von dieser Division die Kommandeure der Artillerie und der 2. Infanteriebrigade. Von der 53. Infanteriebrigade: der Brigadiere Kommandeur und der Kommandeur der 1. Infanteriebrigade. Von der 1. Infanteriebrigade: der Brigadiere Kommandeur. Der Bericht des Oberen Hauptquartiers vom 22. Februar hatte 7 gefangene russische Generale erwähnt. Die Zahl hat sich also inzwischen auf 11 erhöht.

Vertical text on the far left edge of the page, likely a scanning artifact or bleed-through from the reverse side.

Vertical text on the far right edge of the page, likely a scanning artifact or bleed-through from the reverse side.

